Dr. Marianne Bournet-Bacot

Hans Burgkmair (1473-1531) und Lukas Furtenagel (1505-vor 1563): Hinter einem Maler kann noch ein anderer versteckt sein.

Das auf den 10. Mai 1529 datierte Porträt des Malers *Hans Burgkmair und seiner Frau Anna, geborene Allerlai* gehört unbestritten zu den Glanzstücken der Porträtmalerei der Renaissance. Es wird heute in der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums Wien aufbewahrt, wo es in den 1880er Jahren als ein Hans Burgkmair zugeschriebenes Gemälde aufgenommen wurde. 1931, also 400 Jahre nach dem Tod des Künstlers, wurde eine große Ausstellung in Augsburg organisiert. Zu diesem Anlass beschloss ihr Kurator Karl Feuchtmeyer, ein Inventar der Gemälde des berühmten Augsburger Malers zu erstellen. Er ließ hierfür eine bedeutende Abbildung des Porträts von *Hans Burgkmair dem Älteren und seiner Frau* abdrucken, die den Zustand des Bildes vor der Restaurierung im Jahre 1933 dokumentierte.

Feuchtmeyer erfasste zudem die verschiedenen und zahlreichen Inschriften, die auf der Tafel lesbar waren: Auf einer gemalten Trompe-l'œil-Kartusche aus Papier stand *IOANN BURGKMAIR MALER LVI I[AR]ALT / ANNA ALLERLAHN GEMAHEL LII IAR ALT·MD·XXVII MAI*. Über dem Kopf Burgkmairs war geschrieben: *SOLLCHE GESTALT UNSER BAIDER WAS IM SPIEGEL ABER NIX DAN DAS*. Auf dem Konvexspiegel wurden folgende Sätze eingraviert: *HOFNUNG DER WELT* sowie die berühmte Inschrift des Tempels von Delphi*: ERKEN DICH SELBS,* und schließlich war der Name des ewigen und finalen Gewinners zu lesen: *O.MORS*.

In der von Arthur Burkhard verfassten Monographie wurde das Werk unter dem Titel *Selbstbildnis mit seiner Frau* der Spätzeit Burgkmairs zugeordnet. 1932 schlägt Burkhard eine gründliche Analyse des dunkeltonigen Porträts vor, das der Kunsthistoriker als ein innovatives Werk versteht, das Hans Burgkmair als Testament für seine Nachfolger hinterlassen wollte. Aber diese Bemerkungen über die Erneuerung der Gattung des Selbstbildnisses wurden durch die Entdeckung der Signatur jenes Künstlers abgewertet, der das Doppelporträt Burgkmairs *tatsächlich* gemalt hatte: 1933 wurde das Gemälde wegen des schlechten Zustandes und der Übermalungen restauriert. Dieser Schritt erwies sich als entscheidend, weil die Restaurierung die Identität des wahren Bildautors ans Licht brachte. Der Augsburger Maler Lukas Furtenagel, der nur als Zeuge von Luthers Tod bekannt war, trat nun aus dem Schatten. Ist dieses so innovative und sonderbare Porträt eine Bildreflexion des älteren Künstlers, der bereits im Dienste Maximilians I. gestanden hatte, oder das Werk eines jungen Geistes, der erst 24 war? Das Doppelporträt war höchstwahrscheinlich das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen einem Meister und seinem Schüler in einer Werkstatt im Augsburg des 16. Jahrhunderts.

In meinem Vortrag werde ich die Entdeckungen der Restaurierung von 1933 beschreiben und zeigen, wie sie das Schicksal des Werkes geändert haben. Ich möchte sodann die jüngere Zuschreibung auf die Probe stellen, indem ich das Bildnis mit bestätigten Werken von Burgkmair und Furtenagel vergleiche. Dadurch soll demonstriert werden, inwiefern das Gemälde außergewöhnlich in der Tradition der deutschen Ehepaarporträts ist. Zudem soll eine weitere Interpretation der Tafel angeregt werden, deren Rätselhaftigkeit noch immer fasziniert.

Kontakt :

Marianne Bournet-Bacot, Doktorin für Kunstgeschichte, Frankreich.
bournet.marianne@orange.fr